

Liebe Stadtverordnetenversammlung!

Ich habe lange nach einem geeigneten Weg gesucht, Dir meine Gedanken zu unseren Problemen mitzuteilen. Ich habe dafür mehrere Anläufe genommen. Manchmal war ich vielleicht etwas direkt, aber eigentlich ging es mir dabei immer um unsere gemeinsame Sache.

Weißt Du noch, als du mich vor ziemlich genau 5 Jahren erwähnt hast? Es war der 18. Mai 2009, an dem wir ganz offiziell unsere Partnerschaft besiegelten. Der neue Kulturbeirat der Stadt Eberswalde war konstituiert und berufen. Ich war ganz euphorisch und freute mich darauf, meine Kompetenzen in die bevorstehenden gemeinsamen Projekte einzubringen.

Und ein ganz Großes stand da auch schon in den Startlöchern. Ich hatte es aus meiner früheren Partnerschaft mit der Stadtverwaltung mitgebracht. Erinnerst Du Dich?

Die Kultur – entwicklungs - konzeption war zu dieser Zeit schon prächtig gewachsen. Sie war kurz vor ihrer Fertigstellung und mein ganzer Stolz.

Aber sie hatte auch ihre Ecken und Kanten, typisch für eine Halbwüchsige. Mir war natürlich klar, dass ich Dir damit einiges zumuten würde, schließlich hattest Du sie nicht aufwachsen sehen und jeden ihrer tapsigen Schritte begleitet. Dennoch hat mich Dein offensichtlicher Mangel an Begeisterungsfähigkeit für meine Belange bereits zu diesem Zeitpunkt etwas irritiert.

Damals habe ich mir gesagt: Das ist nur verständlich, Deine Stärken liegen einfach an anderer Stelle. Du kennst Dich gut aus mit der Demokratie und Recht und auch mit Zahlen und kannst immer sehr schnell sagen, was etwas kosten würde. Vielleicht sind Dir ja beim Kennenlernen meiner Kultur – entwicklungs - konzeption zuallererst die zukünftigen Kosten durch den Kopf gegangen.

2

Wie dem auch sei: Letztlich hatte ich es nach einigem Ringen scheinbar geschafft, so etwas wie Verständnis und Offenheit für mein Projekt bei Dir zu wecken. Du hast Dich Ende 2009 für die Adoption des Konzeptes entschieden. Ich danke Dir dafür!

Danach machte ich möglicherweise den Fehler, etwas zu forschen die Umsetzung und Weiterentwicklung unseres Sprösslings zu fordern. Wochen und Monate vergingen und weder Du noch unsere Freunde, die Bürger, nahmen ernsthaft wahr, welche Möglichkeiten sich nun boten. Dafür erging es unserem Filius und auch mir selbst wie einem hochbegabten Kind in der Förderschule bei Unterforderung: Es langweilt sich.

Glücklicherweise habe ich das schnell erkannt. Ich beschloss, nach geeigneten Themen zu suchen, mit denen man unseren Zögling beschäftigen konnte. Und da lag einiges auf dem Weg: Kunst im öffentlichen Raum, die Zukunft der städtischen Kleinen Galerie, städtische Kultureinrichtungen im Allgemeinen, die Situation des Familiengartens, das zukünftige Bürgerbildungszentrum, das große Thema Erinnerungskultur in der Stadt, neue Kulturförderrichtlinien, Kultur in den Ortsteilen und immer wieder: die Förderung der freien Kulturszene.

Ich habe wirklich versucht, die Kultur – entwicklungs - konzeption bei Laune zu halten, indem ich ihr regelmäßig Stoff zum Verarbeiten gab.

Für mich wurde es immer dann schwierig, wenn Du, liebe Stadtverordnetenversammlung, davon Wind bekommen hast. Mein eigenmächtiges Handeln schien Dir zu missfallen. Immer wieder bekam ich zu hören, warum sich denn der Kulturbeirat jetzt in dieses oder jenes Thema reinhängt. Leider hast Du mir das nie persönlich gesagt. Wenn ich Dich eingeladen habe, über die jeweiligen Themen mit mir und anderen zu diskutieren, gab es meist andere Prioritäten. Offen gestanden, kannte ich das aus meiner früheren Beziehung mit der Stadtverwaltung anders. Sie war sogar nach unserer, zugegebenermaßen nicht ganz freiwilligen Trennung, eigentlich immer für mich da.

Wenn es für Dich und mich einmal richtig wichtig wurde, wie zum Beispiel beim Eberswalder Kulturforum 2012, warst Du abwesend. In solchen Momenten habe ich Dich vermisst.

Ich habe auch oft zu hören bekommen, warum Du eigentlich einen Kulturbeirat brauchst, wenn Du doch einen Ausschuss für Kultur, Soziales und Integration hast. Das ist so, als würdest Du fragen: „Wozu brauche ich ein Fahrzeug, wenn ich doch zwei Beine habe.“

Letztlich aber soll es nicht so aussehen, als wäre ich nachtragend. Im Gegenteil. Ich glaube aus unserer Verbindung kann etwas Großes entstehen, wenn wir uns nur beide offen aufeinander einlassen.

Und es gibt in den kommenden Jahren wahrlich viele Dinge zu tun:

Wohin soll sich die Kultur in den nächsten Jahren entwickeln?  
Wird es einen Rückschritt in kulturell prähistorische Zeiten geben?

Wirst Du Dich für mehr kulturelle Lebensqualität einsetzen und dabei auch die Ortsteile bedenken?

Und was wird Dir das wert sein?

Du planst am kommenden Sonntag eine Frischzellenkur für Dich und damit indirekt auch für mich. Unsere gemeinsamen Freunde, die Bürger, werden auch entscheiden, ob wir beide kulturell so weitermachen sollen.

Ich für meinen Teil reiche Dir gern wieder die Hand, denn letztlich geht es ja um viel mehr, als nur um uns beide.

In großer Vorfreude auf unsere gemeinsame Zukunft

Dein Kulturbeirat